

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 fr.

N^o 9.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 23 Januar 1873.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter. Reichstagsabgeordneten-Wahl.

Unter Bezugnahme auf die Erlasse v. 16ten ds. M., §. 1 namentlich, und vom 17ten ds., §. 4, Amtsbl. Nr. 7, werden Den 10. im Laufe des morgenden Tags die Formularien zu den Wählerlisten übersandt nebst Titelbögen, wobei ihnen aufgetragen wird die Einträge genau nach dem Formular A. in Nr. 1 des Regl. von 1871, S. 13 und 14, zu machen und bei jedem Wähler die Rubriken 1 bis 6. und unter Umständen die Rubrik 11 auszufüllen wie dort angegeben ist. Was das Alter, Rubrik 4., betrifft, so ist zu beachten, daß die Wähler das 25te Lebensjahr zurückgelegt haben müssen und daher dort nicht die Ziffer 25., sondern frühestens die 26. stehen darf.

In Betreff der 3. Beurkundungen (1. auf S. 13. unten und 2. auf S. 14. des angeführten Form. A.) wird bemerkt, daß voransichtlich nähere Anleitung dazu als sie schon ertheilt worden, Erl. v. 16. ds., §. 3. 5. 7. und vom 17. ds., §. 1. und 5., noch gegeben werden wird und zwar mittelst Formularien, so daß Dieß abzuwarten ist. Ebenso erfolgt wegen der Aufschrift auf den Titelbögen, von welchen zu den beiden Listenexemplaren, je 1. zu benutzen ist, noch eine Angabe, weshalb Diese, die Aufschrift, oder die dießfallige Ausfüllung der Titelbögen noch zu unterlassen ist; 4. solcher Bögen sind je nur darum übersandt worden, damit es nicht fehle, wenn einer davon unbrauchbar werden sollte.

Den 22. Jan. 1873.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Gesellschaft für die Weinverbesserung vermittelt auch in diesem Frühjahr wieder die Abgabe von Schnittlingen edler Rebsorten zu ermäßigten Preisen, nämlich

den weißen Rißling,
den weißen Burgunder,
den Krachmohntaubel,
den blauen Cleoner,
den schwarzen Burgunder oder blauen Arbst,
die Bodenseetraube oder großen schwarzen Burgunder und
die Lorenzrebe (St. Laurent).

Der Preis der letzteren, noch schwach bei uns verbreiteten Sorte, wird aber 3 fl. bis 3 fl. 30 fr. betragen. Angebote und Bestellungen müßten spätestens bis 6ten Febr. bei uns hier gemacht werden.

Den 22. Jan. 1873.

Landw. Bezirksverein.
Vorstand Sekretär
Schüßler. Spel.

Die K. Ortschaftschulininspectorate

werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Gesuche betreffend die Prälat v. Cles'sche Stiftung (Amtsblatt S. 141) vor Ablauf des Monats Januar hieher geschickt werden müssen, widrigenfalls ein Fehlbericht von hier abgehen wird.
Waiblingen, 21. Jan. 1873.

Bezirksschulin Inspector
Gundert.

Kleinheppach.

Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Gottfried Kimnich, Weingärtners in Kleinheppach, Friederike geb. Aderle, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen acht Tagen bei der Theilungsbehörde anzumelden und zu erweisen.

Waiblingen, den 18. Januar 1873.

Kgl. Amtsnotariat Großheppach.
Jäger.

Waiblingen.

Grabenerde-Abfuhraccord.

Am nächsten Samstag den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathhaus die Abfuhr der Grabenerde von verschiedenen Straßen im Abreich verakkordirt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. Januar 1873.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Sauerkraut

hat zu verkaufen.

Küfer Bößler.

Waiblingen.

1 Logis

hat zu vermieten.

Glaser Kienzle, Wittwe.

Waiblingen.

Ein ordentlicher Bursche findet sogleich als

Hausknecht

eine Stelle bei

Märtterer z. Böwen.

Auch habe ich ein heizbares

Zimmer

mit oder ohne Küche zu vermieten.

Der Obige.

Fahrniß-Auktion.



Aus der Verlassenschaftsmasse des † Jakob Dettinger, gewesenen Ehehalters dahier kommt nachstehende Fahrniß gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar:

am **Wittwoch den 29. d. Mts.**
von **Vormittags 8 1/2 Uhr an:**

Küchengehör, worunter: mehrere Zinnschüsseln, Zinnlachen, 1 Kupfergblte, Kupferhaken, und 1 kupferner Kessel; **mehrere Waschtücher**; **Schreinwerk**, worunter: 3 hartholzene und mehrere tinnene Tische, 1 gepolsterter Lehnstuhl, 6 Betladen, Stühle, 2 Kleiderkästen, 1 Küchekasten, mehrere Kanapee's Schranken und Truhen, sowie **allgemeiner Hausrath**.

am **Donnerstag den 30. d. Mts. von Morgens 8 1/2 Uhr an:**

12 noch gut erhaltene Fässer von 9 Imi bis 6 1/2 Eimer Gehalt, 1 Kelterzuber-sammt Treitzgeschir, 1 Traubentraipel, 1 Traubenzuber, 2 Eiszüßer, mehrere Weinbütten und Gällensässer, 1 Lütewagen, 1 Handwägle, 1 Pflug sammt Egge, 1/2 Eimer neuer Wein, 6 1/2 Eimer Most, 9 Hühner, 18 Simi Finkl, 5 Simi Waizen, Nuß und Brennholz, Paumstücken, Bohnenstücken, 1 Mostpresse, 1 Ostmühle, und 1 Puzmühle.

Hiezu werden Liebhaber freundlich eingeladen.

Den 14. Januar 1873.

A. Amtsnotariat.
Dritter.

Brunnen-Gemeinschaft Stuttgart.

Verakkordirung von Wasserleitungsarbeiten.

Abtheilung „Seewasser“.

Die bei der Ausführung des neuen Seewasserwerks, 2. Bauktion weiter erforderlichen

Maurer- und Steinhauer-Arbeiten

für die Filtrir- und Hochreservoir-Anlagen am Hohenberg sollen höherer Weisung zufolge im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bau-Unternehmer oder Gesellschaften vergeben werden.

Es sind laut Kostenvoranschlag berechnet:

Die Filtrirbassins sammt Zubehörden zu rund	31,000 fl.
Die Hoch-Reservoir-Anlagen	49,000 fl.
	in Summa 80,000 fl.

Die einschlägigen Spezial-Pläne mit Kosten-Ueberschlägen und den näheren **Strikt einzuhaltenden Akkords-Bedingungen** liegen auf dem Bauamte der hiesigen Brunnen-Gemeinschaft zur Einsicht bereit, wofür auch die Offerte entweder für beide oder eine der obigen Arbeiten mit Angabe des Abstreiches, von den Ueberschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Offert für die Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten der Sektion 2. des neuen Seewasser-Werks“

spätestens bis **Montag den 3. Februar 1873 Vormittags 9 Uhr** einzureichen sind. Der Zuschlag findet alsbald nach erfolgter höherer Genehmigung statt.

Stuttgart, den 18. Januar 1873.

Gemeinschaftliche Brunnen-Inspektion.

Waiblingen.

Es wird für eine kleine Familie ohne Kinder eine

Wohnung

von 3 Zimmern, nebst den sonst erforderlichen Gelassen bis Georgii oder Jakobi d. J. zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Einen einpännigen

Kuhwagen

hat zu verkaufen.

Jakob Hauster.

D.K.-V. Nächsten Samstag Abend Versammlung bei Metzger **Vöriß**.

Laes-Neuigkeiten.

Waiblingen, 22. Jan. In voriger Woche wurde von einem hiesigen Mann auf dem Felde ein **Mailkäfer** gefangen; dieser Fall ist wohl in dieser Jahreszeit auch unter d. Seltenheiten zu rechnen und dem milden Winter zuzuschreiben. Wie wir hören, sollen zwar schon mehrere in diesem Jahre gefangen worden sein.

Stuttgart, 22. Jan. Nach aus St. Petersburg eingegangener telegraphischer Nachricht ist daselbst gestern Nachmittag um 2 Uhr Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin **Helene Paulowna** von Rußland, geborne Prinzessin von Württemberg,

unerwartet schnell entschlafen. Die Verewigte, geboren den 9. Januar 1807, war die Tochter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Paul von Württemberg und mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael von Rußland, Bruder des Kaisers Nicolaus, verwhält, der Ihr am 9. Sept. 1849 durch den Tod entrißen wurde. Die gesammte Königl. Familie, besonders Ihre Majestäten der König und die Königin, Höchstwelche Ihrer hohen durch hervorragende Eigenschaften des Geistes und Charzens ausgezeichneten Verwandten eine innige Zuneigung widmeten, sind durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden.

Rechnung bestimmt am 3. März 1873.

G. S. Buch, Buchdrucker.

Loose a 30 fr. pr. Stück sind zu haben bei

Lotterie zur Restauration der St. Johannis-Kirche

in Schw. Gmünd.

Erwinne

im Werthe von 5 fl. bis 300 fl., bestehend in reichlicher und werthvoller Auswahl von Gold-, Silber- & Bronze-Gegenständen.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliebung vom 9. September 1872.

Waiblingen.

Unterzeichnete hat zwei großtrachtige

Kühe

zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Dieterle, Wittwe.

Waiblingen.

Linien & Erbsen

sind fortwährend zu haben bei **Daniel Hermann** auf dem Graben.

Stuttgart, 22. Jan. Wegen Ablebens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Helene Paulowna von Rußland wird von heute an Hoftrauer auf sechs Wochen, und zwar die ersten drei Wochen nach der dritten, die weiteren drei Wochen nach der vierten Abtufung, angelegt. (St.-A.)

Oberndorf, 19. Jan. Durch Erkenntniß der Strafkammer des R. Kreisgerichtshofs Nottweil vom gestrigen Tage wurde der Redakteur und Verleger des „Schwarzw. Boten“, Wilh. Brandeder, in Anwendung der §§. 186 und 200 des St.-G.-B. wegen durch Verbreitung in einer Zeitschrift verübter Beleidigung zu einer Geldbuße von 100 Thlr., sowie zu Verurteilung sämtlicher Prozeßkosten verurtheilt. (Schwarzw. B.)

— Nach der „Kraichg. Ztg.“ sind bei dem Brand in **Eppingen** 8 Wohnhäuser und 10 Scheunen zu Grunde gegangen. Man vermuthet Brandstiftung und es wurde der mutmaßliche Thäter verhaftet.

Biberach, 20. Jan. Vor mehreren Tagen wurde von einigen Personen von Ochsenhausen im Walde, unweit der durch denselben führenden Straße der Leichnam eines etwa 30 Jahre alten erschossenen Mannes gefunden. Ob ein Selbstmord vorliegt, oder das Verbrechen von fremder Hand begangen wurde, wird die Untersuchung möglicherweise herausstellen.

Heidelberg, 18. Jan. Es sind heute in den Weinbergen längs dem Neckar mehrere blühende Mandelbäume sichtbar.

Wforzheim, 18. Jan. Vor wenigen Tagen kaufte ein Fremder, ein angeblicher Spanier, bei einem hiesigen Goldwaarenfabrikanten goldene Uhrenketten im Betrage von etwa 1500 fl. ein und bezahlte die Summe in russischen Wertpapieren. Als der betreffende Fabrikant diese Papiere versilbern wollte, erwiesen sich dieselben als werthlos. Sogleich veranlaßte Nachforschungen hatten keine Folgen, da der saubere Vogel bereits das Weite gesucht hatte.

Rehl, 16. Jan. Vor etwa 3 Wochen sprang ein unbekannter Mann über die Rheinbrücke und wurde von den Klutten fortgerissen, ehe zu seiner Rettung etwas geschehen konnte. Er stürzte in der Abenddämmerung suchte abermals ein Unglücklicher auf diese Weise sein Leben. Gegen 6 Uhr fand ein Brückenarbeiter Hut, Rock, Hose, Weste, Halsbinde zc., anscheinend einem jungen Manne aus besserem Stande gehörig, am Brückengeländer beisammen liegen; in der Hosentasche befand sich ein Geldtäschchen mit einem halben Kreuzer Inhalt; außerdem fand man noch einen Zettel in der Tasche, worauf geschrieben stand: „Aus lauter Verzweiflung thue ich diesen Schritt. Gott helfe mir! Adolph Würz aus Stuttgart, Blumenstraße Nr. 22.“

In **München** besteht seit nahezu zwei Jahren ein Verein zur Sammlung von Papierresten. Abfälle von Papier, Bindfäden zc. die man gewöhnlich in Dien oder weg wirft, werden von den Mitgliedern zusammengetragen und im Ganzen verkauft. Im vorigen Jahre hat sich die Einnahme hieraus auf nahezu 600 fl. belaufen, womit drei arme Kinder in Anstalten untergebracht und für fünf weitere Erziehungsbeiträge geleistet werden konnten. Könnte Aehnliches nicht auch bei uns zur Ausführung kommen?

München, 17. Jan. Im Epizeder-Prozeß soll sich, wie dem „Münchener Anzeiger“ geschrieben wird, ein recht unliebsamer Zwischenfall ereignet haben; es sollen nämlich von d. r. Militärmannschaft, welche während die Untersuchungskommission sich im Hause der Epizeder mit Prüfung der Bücher zc. befaßte, dorthin beordert war, verschiedene Papiere, die die täglich wechselnden Soldaten für werthlos hielten, aber in der That Schuldburkunden zc. waren, zum Feuermachen und zu sonst dergleichen Zwecken benützt worden sein. Man sagt, es seien dadurch mehr als 2 Millionen zu Grunde gegangen. Wie groß der Schaden ist, läßt sich gar nicht berechnen; es gibt da zweifellos neue Verwicklungen und Prozesse.

Aus **Regensburg** wird unterm 14. Januar gemeldet: Gestern gelang es den rastlosen Bemühungen des Untersuchungsrichters Schels, das Schicksal von einem Menschen, welcher den fünffachen Mord an der Wegmachersfamilie Stang in Thalmaising verübt hat, dem Gerichte einzuliefern; es ist der Bruder der getödteten Frau. Die ganze Familie ist mit den eigenen Arbeitswerkzeugen erschlagen worden, nur ein Kind, ein Mädchen von 10 Jahren, fand man fürchterlich zerstoßen und zerschlagen noch etwas bei Leben, aber gänzlich bewußtlos. Das arme Kind hielt die erschlagene Mutter, die in kurzer Zeit der Entbindung entgegen sah, fest umklammert, als ob es bei ihr Schutz suchen wollte. Jetzt hat sich das Mädchen, Dank der Bemühung der Aerzte und der Sorgfalt der barmherzigen Schwestern im Krankenhause zu Sünching so weit erholt, daß es, wie es heißt, den Mörder angeben konnte, der auch bereits ein umfassendes Geständniß gemacht haben soll.

Mus der Pfalz, 19. Jan. Nach dem „M. B.“ ist die Erbauung einer festen Rhinbrücke bei Germersheim nun definitiv beschlossen.

Paris, 18. Jan. In einem Hause der Rue Suresne wurden vorgestern Nachts durch die Sittenpolizei die Hausbesitzerin, eine Marquise v. N. . . ., zwei „Buchhalterinnen“ und achtzehn junge Damen, darunter drei Schülerinnen des Conservatoriums, verhaftet und die vorgefundenen Bücher und Briefschasten mit Beschlagnahme belegt. Frau von N. führte ein Verzeichniß von 80 bis 100 der schönsten Frauen und jungen Damen von Paris, die angeblickt bei ihr Absteigquartier nahmen, nebst detaillirten Schilderungen und einem Preiscurant. Auch der Name der Gemahlin eines Marschalls befindet sich auf dieser Liste. Ebenso sind zahlreiche Briefe vorgefunden worden, welche die Namen zahlreicher Herren und Damen der feinen Gesellschaft als Unterchristen tragen und sehr kompromittirenden Inhalts sind.

London, 15. Jan. Der „Times“ wird bestätigt, daß die Russen unter Oberst Markalow eine entscheidende Niederlage in Schiwa erlitten haben. Sie waren weit in das Innere des Landes eingedrungen, hatten jedoch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen und wurden plötzlich von den leichtbewaffneten Reitern überfallen. Sie verteidigten sich sehr tapfer, verloren aber 150 Kameele und fast alle Pferde. Auf dem Rückzuge erhoben sich die bereits unterworfenen Khanate von neuem, und nur nach schweren Verlusten konnten die Russen die Grenzfestungen erreichen. Als die Kunde von dieser Niederlage nach Petersburg gelangte, wurde sofort der Staatsrath zusammenberufen und zu demselben die gerade in der russischen Hauptstadt anwesenden Generale Kauffmann, Generalgouverneur von Turkestan, und Knyhanowski, Generalgouverneur v. Dienburg, zugezogen. Der Kaiser präsidirte dem Staatsrath, welcher sich in dem Palais des Fürsten Gortschakoff versammelt hatte. Letzterer erklärte sich entschieden gegen die Eroberung Schiwas und die weitere Ausdehnung der russischen Macht in Centralasien. Der Kanzler wurde jedoch überstimmt. 35 erklärten sich für, nur 5 gegen den sofortigen Feldzug gegen Schiwa. Die neuesten Nachrichten aus Asien lauten übrigens für die Russen sehr ungünstig. Die Chinesen haben die Offensive ergriffen, sich mit den der russischen Macht feindlichen Grenzvölkern verbunden und sind in das russische Gebiet eingedrungen. Nach allen Richtungen bringen sie vor, entwaffnen die Kirgisen, die Altirten der Russen, und umzingeln selbst die russischen Forts am Uralsee und dem oberen und unteren Emba. Die Russen senden immer neue Verstärkungen in das bedrohte Gebiet. Ein ansehnliches Heer wird bald dort versammelt sein, zu dessen Befehlshaber General Kauffmann ernannt worden ist. Zwei Hussen des Kaisers, Großfürst Nicolaus Constantinowitsch und der Herzog von Leuchtenberg werden ihn als Adjutanten begleiten. Die Hauptschwierigkeit, welche sich der Expedition nach Schiwa entgegenstellt, sind die ungeheuren Kosten, welche sie verschlingen wird. Centralasien kann den Russen ein zweites Algier werden. Bereits jetzt werden für die dortigen Civilbeamten und etwa 30,000 Soldaten beinahe 4,000,000 Rubel mehr verausgabt, als die okkupirten Länder einbringen. Die neue russische Anleihe, welche von Rothschild auch hier ausgelegt werden wird, ist wahrscheinlich zum nicht geringen Theile für die Expedition gegen Schiwa bestimmt. Es ist sicherlich beachtenswerth, daß Rußland, welches die britischen Interessen in Asien gefährdet, sich an unsern Geldmarkt wendet, um die Mittel für seine ehrgeizigen Pläne zu erlangen.

New-York, 21. Januar. 400 Soldaten und Freiwillige haben die verächtlichen Modoc-Indianer angegriffen, zogen sich aber, nachdem sie einen Tag gekämpft, mit einem Verluste von 40 Todten und Verwundeten zurück.

Verhättnisse.

(Ergebnisses Bittgesuch.) In einem der ersten Gasthäuser zu Pest liest man die an den Wänden angebrachte, großgedruckte Bute: „Die männlichen Gäste werden höflich ersucht, dem weiblichen dienenden Personale auf der Treppe und Küche nicht zu schmeicheln, weil viele Geschirre dadurch zerbrochen werden.“

— Eine zur Trauung geschmückte Braut sagte im Wagen zu ihrem Bräutigam: „Lieber Alfred, himmlisch müßte es sein, wenn ich jetzt oben an meinem Fenster stehen könnte und sehen würde, wie wir unten vorbeifahren!“

(Ein patriotischer Ehecandidate.) In einem Elsäßer Blatte ist folgende französisch geschriebene Annonce zu lesen: „Avis auf elsässische Mütter.“ Ein junger Mann von 25 Jahren, begütert, decorirt für Waffenthaten, ohne Blessure, aus einer der ehrenwerthesten Familien West-Frankreichs, Associe einer der ersten Eisenwaaren-Fabriken wünscht sich aus Patriotismus mit einem elsässischen Fräulein zu verehelichen. Discretion zc.

Er löst.

Novelle von E.ichert.

Es war an einem herrlichen, klaren Frühlingsmorgen, als der Schooner „Phönix“ an Boston Island vorüber in die schöne weite Bai von Port Lincoln einlief. Die See, glatt wie ein Spiegel, glühte im Purpur der Morgensonne, während am Strande die Frühnebel wie verspätete Träume der Nacht eilgft vor dem Lichte des Tages zu fliehen schienen.

Nabe der kleinen Kajüte, welche auf dem Verdeck des „Phönix“ angebracht war, stand ein junger Mann, der die Mitte der zwanziger Jahre kaum überschritten haben mochte und der seine Kleidung nach zu der Mannschaft des „Phönix“ nicht gehören konnte. Bewunderung in jedem Blick, schaute er sinnend in die Schönheit des Morgens hinaus und auf die sich vor ihm enthüllende Szenerie. Er hielt, gleichsam ehsürchtsvoll grüßend, oder viel leicht auch im Stillen ein Gebet sprechend, den Hut vor sich hin mit beiden Händen. Die freie Stirn, über welcher der sanfte Morgenwind mit dem lockigen Haar spielte, das dunkelbraune Auge, das so träumerisch in die Ferne blickte, der feingebildete, jetzt ein wenig wie zum Sprechen geöffnete Mund gab dem Gesicht einen geistigen Ausdruck, der dem Beschauer die männlich schönen Formen noch anziehender erscheinen lassen mußte. Entschlossenheit und Offenheit war der vorherrschende Charakter dieses Gesichts, dem zugleich auch unverkennbar der Stempel der Milde und Treueherzigkeit aufgeprägt war, so daß es sofort Vertrauen erwecken mußte, zumal sich nicht weniger darin eine Reife der Erfahrung aussprach, welche die Blüthe der Jugend nicht vermuthen ließ.

Gegenwärtig war deutlich der Ausdruck der Freude in seinen Zügen zu lesen, dem sich eine gewisse Ungeduld beimischte. Er fandte, als wolle er dem Schiff vorausseilen, den Blick weit hinein in die blaue Bai, ohne auf die Gegenstände vom unfernen Ufer zu achten, an welchem der Schooner entlang glitt.

„Nun, Mr. Parker, wir sind am Ziele unserer Reise!“ weckte ihn plötzlich eine helle Stimme aus seinen Träumen.

Der junge Mann wendete sich rasch zurück. „Ah, Mr. Colbert!“ rief er, den Sergeant der Polizei begrüßend, „ein herrlicher Morgen zur Einfahrt!“

„Und wie gefällt Ihnen das Bild, das Sie da vor sich sehen?“ fragte der Sergeant, in der Betonung schon sein eigenes Wohlbehagen ausdrückend.

„Es ist nicht gerade reizend“, antwortete Mr. Parker vorfichtig, „wie überhaupt alle australischen Panoramas an der Küste, den Sidneyhafen ausgenommen. Aber abschreckend ist es gewiß nicht, und wie so Land nach Land in dustiger Färbung aus dem bläulichen Nebel hervortritt, gewährt das Ganze doch eine liebliche Erscheinung.“

„hm — Sie sind ein Amerikaner und haben Schöneres gesehen, da will ich Ihnen nicht Unrecht geben. Die Natur hat Australien freilich nicht so reich ausgestattet; dennoch ist es ein recht glückliches Land und hat seine Zukunft! — Aber jetzt erlauben Sie, daß ich Sie mit den Einzelheiten der Umgebung vertraut mache“, fuhr Mr. Colberg nach kurzer Pause fort, indem er einzelne hervorragende Punkte mit der Hand andeutete. „Was wir eben im Rücken haben ist Boston Island. Es ist das Irrenhaus vor Port Lincoln!“

„Das Irrenhaus?“ fragte der junge Mann, der falsch gehört zu haben glaubte, erstaunt.

„Ay — Irrenhaus!“ bestätigte der Sergeant lächelnd. „Auf dieser Insel hat man nämlich einen Berrückten einquartiert, und er wohnt dort in seiner Hütte als unbeschränkter Herrscher. Sie werden noch Gelegenheit haben, zu Zeiten von dieser Insel dicken Rauch aufsteigen zu sehen. Dieß ist das Zeichen des Berrückten, daß er irgend einer Sache bedarf, und darauf hin geht von Port Lincoln ein Boot hinüber.“

Mr. Parker richtete theilnehmend noch einmal den Blick nach der Insel, an der er vorübergefahren, ohne zu ahnen, daß sie bewohnt sei.

„Hier nördlich, rechts von Ihnen, erblicken Sie die Devils Ranges —“

„Teufels-Gebirge!“ wiederholte der junge Mann lächelnd. Wunderliche Namen! Ich glaube gern, daß mancher arme Teufel dazwischen haust.“

„Und weiter hinten nach Westen die Marble Ranges (Marmor-Gebirge)“ fuhr der Sergeant ruhig in seiner Erklärung fort.

„Sind dort auch Stationen?“ erkundigte sich der Fremde.

„Gewiß!“ bestätigte Mr. Colberg. „Dieselben erstrecken sich bis Coffin Bai. — Doch wir werden sogleich Anker werfen; man sieht schon die Bote.“

In der That flossen zwei Boote vom Ufer ab und ruderten auf den Schooner zu.

„Sie können von Glück sagen, eine so gute Fahrt gemacht zu haben,“ bemerkte der Sergeant, bald den Himmel, bald den jungen Mann betrachtend, die beide die Stimmung geändert zu haben schienen. „Zwei Tage später, und wir würden ein wenig geschaukelt worden sein.“

„So — so!“ sprach Mr. Parker wenig aufmerksam vor sich hin. „Es kann freilich kein Vergnügen sein, bei dieser Reise mit Stürmen kämpfen zu müssen. Ich habe noch nie eine Seereise mitgemacht, bei welcher man sich so durch Felsen und Klippen zu winden hat.“

„Ay! — Es bedarf eines guten Seemannes!“ bemerkte der Sergeant wohlgefällig, als ob ihm eine Schmeichelei gesagt wäre.

„Vielleicht wär's besser gewesen, ein Sturm hätte das Schiff zerschellt und ich landete hier nicht,“ murmelte der Passagier mit einem unterdrückten Seufzer: „wenn ich ihn hier nicht finde —“

Der Sergeant hörte nicht mehr darauf. Der Anker war inzwischen gefallen und die Boote legten an.

Mr. Parker, Mr. Colbert, der Kapitän mit der Posttasche und drei den Sergeanten begleitende Polizeimänner fuhren nach dem Lande ab.

Der „Phönix“ hatte den Sergeant und seine drei Begleiter nach Port Lincoln gebracht, um einen Eingeborenen, der einen Schäfer ermordet hatte, nach Adelaide abzuholen, wo ihm der Prozeß gemacht werden sollte. Mr. Parker war als Passagier mitgegangen; zu welchen Zwecken oder in welchen Angelegenheiten wußte selbst Mr. Colberg nicht, der sich im übrigen während der kurzen Reise mit ihm auf einen guten Fuß zu setzen gewußt hatte. Alles, was er beiläufig von ihm erfahren, war: daß er ein geborener Amerikaner und kürzlich erst in Australien angekommen sei. Aus seinen Gesprächen ergab sich, daß er weit gereist, namentlich auch in Europa und, wie es schien, ganz besonders in Deutschland bekannt sein mußte. Auffallend war es ihm gewesen, daß der junge Fremde mit sichtlichem Besorgniß und Unruhe nach dem Namen und Vaterland des ermordeten Schäfers gefragt hatte. Die Antwort daß derselbe ein Ireländer sei, schien ihn vollkommen beruhigt zu haben. Auch hatte er sich gelegentlich beim Sergeant nach einem Stationer, mit Namen Mr. Hamilton, erkundigt, aber nicht mehr von ihm gesprochen, als er erfahren, daß der Sergeant ihn kenne. Es schien daher eine ausgemachte Sache, daß der junge und allem Anschein nach wohlhabende Fremde von irgend einem persönlichen Interesse getrieben, diese Reise gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Gold- und Silber-Cours

vom 22 Jan. 1873.

Brensh. Friedrichsd'or	9 fl. 56 1/2 — 57 1/2.
Pistolen	9 fl. 41 — 43.
Engl. Sovereigns	11 fl. 47 — 49.
Russ. Imperiales.	9 fl. 43 — 45.
Dollars in Gold	2 fl. 24 1/2 — 25 1/2.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 53 — 55.
20 Franken-St.	9 fl. 20 — 21.
Dufaten	5 fl. 30 — 32.